

Weniger Herzinfarkte im Lockdown

Während des Corona-Lockdowns hatten Kardiologen wegen eines spürbaren Rückgangs der Herzinfarkt-Behandlungen Alarm geschlagen. Die Patienten würden sich nicht mehr rechtzeitig melden und zuhause sterben, so die Befürchtung. Für einen Teil des Rückgangs liefert jetzt eine Studie aus San Francisco eine andere Erklärung. Herzinfarkte seien während des Lockdowns deswegen seltener aufgetreten, weil es weniger Luftverschmutzung gegeben habe, berichten sie auf dem US-Herzkongress. Während des Shutdowns seien 374 weniger Herzinfarkte pro 10.000 Personenjahre aufgetreten. Sie fanden sogar eine direkte Korrelation zwischen dem Ausmaß der Feinstaubbelastung und der Herzinfarkttrate. Pro Rückgang der Feinstaubbelastung um $10 \mu\text{g}/\text{m}^3$ sank die Herzinfarkttrate um 6%. de



American Heart Association.

Aktuelle Berichte vom virtuellen AHA-Kongress, 13.–15. Nov. 2021

Telemedizin ermöglicht arztfreies Blutdruck- und Lipidmanagement

Erfolgreiches Projekt

Wie lässt sich das kardiovaskuläre Risikoprofil in sozialen Problemumgebungen verbessern? Ein in den USA initiiertes telemedizinisches Management-Programm unter Führung von Apothekern war diesbezüglich erfolgreich.

Bei dem seit 2018 laufenden Programm geht es in erster Linie um Blutdruck- und LDL-Cholesterin-Kontrolle. Es richtet sich an Versicherte einer US-Gesundheitskasse und hat einen Schwerpunkt im Bereich von unterversorgten Populationen. Die Besonderheit des Programms ist, dass es zwar ärztlich initiiert ist, aber im täglichen Management weitgehend ohne Arztkontakte auskommt. Patienten mit einem Optimierungsbedarf bei LDL oder Blutdruck wurden durch die medizinischen Einrichtungen anhand der elektronischen Patientenakten identifiziert. Ab diesem Zeitpunkt waren die Apotheken der Patienten für die Umsetzung von Maßnahmen zuständig. Sie passten die Medikation gemäß vorgegeben Algorithmen an und

schalteten ggf. geschulte Patientenberater ein. Letztere kümmerten sich um Messungen, Patientenberatung und Aufklärung sowie die Umsetzung der nicht-medikamentösen Komponenten des Disease-Management-Programms.

Insgesamt verlief die Optimierung der Risikofaktoren auf diese Weise „ausgesprochen erfolgreich“, berichtete Dr. Alexander Blood vom Brigham and Women's Hospital in Boston beim AHA-Kongress.

Bei ca. 3.400 Patienten ging es um den Blutdruck. 44% der Patienten gelang es, alle initiierten Maßnahmen umzusetzen, ihr Blutdruck fiel von im Mittel 137/79 mmHg auf 125/72 mmHg. 92% dieser sehr adhärennten Patienten erreichten am Ende ihr Blutdruckziel.

40% der Patienten mit Fettstoffwechselstörungen setzten alle empfohlenen Maßnahmen um. Sie halbierten ihr LDL-Cholesterin und erreichten im Mittel einen Wert von 70 mg/dl. gvg ■

Quelle: Blood A. A Remotely Delivered Hypertension and Lipid Program, Late Breaking Science Session 3, AHA Congress, 13.–15 November 2021

Keine Rhythmusstörungen durch Kaffee

Aber: Mehr Aktivität, weniger Schlaf



Kaffee bringt den Herzrhythmus bei Gesunden nicht aus dem Takt.

Immer noch existieren Vorbehalte, dass Kaffee Rhythmusstörungen begünstigen könnte. Diese Annahme wurde erneut durch eine randomisierte Studie widerlegt, zumindest für Gesunde.

Eine neue, beim US-Herzkongress präsentierte Studie bestätigte die Unbedenklichkeit von Kaffee mit Blick auf den Herzrhythmus bei gesunden Menschen, erbrachte aber interessante Ergebnisse. Es zeigte sich nämlich, dass Kaffeetrinken einen klinisch bedeutsamen Anstieg der körperlichen Aktivität zur Folge hatte und gleichzeitig in relevantem Umfang den Schlaf reduzierte. An der Studie CRAVE hatten 100 Herzgesunde teilgenommen. Bei ihnen wurde auf-

wendig und kontinuierlich Herzrhythmus, Blutglukose, körperliche Aktivität und Schlaf überwacht sowie einige Gene analysiert.

Die Teilnehmer erhielten täglich aufs Neue eine Information, ob es ein Tag mit oder ohne Kaffeekonsum werden sollte. An Tagen mit Kaffeekonsum erlitten sie bis auf mehr Extrasystolen keinen Exzess von Rhythmusstörungen. Allerdings waren sie körperlich aktiver und absolvierten über 1.000 Schritte mehr als an Kaffee-freien Tagen. Dafür schliefen sie 36 Minuten weniger. Veronika Schlimpert ■

Quelle: Marcus G. The Coffee and Real-Time Atrial and Ventricular Ectopy (CRAVE) Trial, Late Breaking Science Session 3, AHA Congress, 13.–15. November 2021